



17.02.2019
Harald Kluge
„Der goldene Mittelweg“

Beides sah ich in meinen flüchtigen Tagen: Da ist ein Gerechter, der zugrunde geht in seiner Gerechtigkeit, und da ist ein Ungerechter, der lange lebt in seiner Bosheit. Sei nicht übergerecht, und gib dich nicht gar zu weise. Warum willst du scheitern? Sei nicht zu oft ungerecht, und sei kein Tor. Warum willst du sterben vor deiner Zeit? Gut ist es, wenn du dich an das eine hältst und auch vom anderen nicht lässt. Wer Gott fürchtet, wird beidem gerecht.

Die Weisheit macht den Weisen stärker als zehn Machthaber in der Stadt. Doch kein Mensch auf Erden ist so gerecht, dass er nur Gutes tut und niemals sündigt. Achte auch nicht auf all die Worte, die man redet, damit du nicht hörst, wie dein Knecht dich schmätzt. Denn du weisst, dass auch du selbst oft andere geschmätzt hast. All dies versuchte ich mit der Weisheit. Ich sprach: Ich will Weisheit erlangen. Sie aber blieb mir fern. Fern ist, was war, und tief, tief – wer könnte es begreifen? Ich nahm mir vor, Weisheit und Erkenntnis zu verstehen, zu erkennen und zu suchen, zu verstehen, dass Unrecht Torheit ist und Unverstand Verblendung.

Prediger 7,15-25

Nicht selten stehen wir hilflos vor dem, was geschieht, und fragen uns: Warum? Warum er? Warum so jung? Warum auf diese Weise? Oft kann ich es nicht verstehen, dass jungen oder auch alten Menschen Schreckliches zustößt. Gerd, der Vater des neunjährigen Henry schreibt, ja schreit auf Twitter auf: „Unser größtes Glück ist uns genommen worden. Unser geliebter Sohn Henry ist auf dem Schulweg von einem abbiegenden LKW überfahren worden. Er durfte nur neun Jahre leben.“

Der neunjährige Henry wurde in der Petrusgasse beim Überqueren eines Zebrastreifens, eines Schutzweges, von einem LKW überrollt. Schuld daran sei der tote Winkel gewesen. Und davon, von toten Winkeln, gibt es leider viele. An drei Tagen der Woche unterrichte ich in der Gymnasiumsstraße in Döbling und mindestens an zweien dieser Tage gibt es kritische Situationen. Entweder biegen die Autos, mit denen die lieben Kleinen zur Schule gebracht werden, zu flott ums Eck, so dass sich manche Schülergruppen mit Hechtsprung auf den Gehsteig in Sicherheit bringen müssen. Oder die Aufmerksamkeit des Fahrers oder der Fahrerin ist zu sehr am Handy orientiert und zu wenig auf die Fahrbahn gerichtet.

Wenn etwas Schlimmes passiert, ist es immer eine gute Gelegenheit und eine Möglichkeit, das Geschehnis zu verarbeiten, damit umzugehen, wenn man aktiv wird. Der Vater des neunjährigen Henry hat eine Initiative mobilisiert, damit das gerade nicht mehr oder weniger häufig geschieht: „Verpflichtende Abbiegeassistenten für LKWs jetzt!“ auf „#aufstehn“. Es ist einfach nur ungerecht, dass

Henry, der mit seinen neun Jahren wohl noch nie jemandem etwas zuleide getan hat, seinen zehnten Geburtstag und sein ganzes weiteres Leben nicht mehr erleben darf. Warum? Der Sammler von Fragen und Antworten auf die im Leben wirklich wichtigen und aufdrängenden Fragen, Kohelet, fragt sich das auch:

Zweierlei sah ich in meinen flüchtigen Tagen: Da ist ein Gerechter, der zugrunde geht in seiner Gerechtigkeit, und da ist ein Ungerechter, der lange lebt in seiner Bosheit.

Es trifft scheinbar alle Menschen gleichermaßen. Und Glück und Leid kommt beides ja von Gott. Nach welchen Maßstäben aber trifft es den einen und den anderen nicht? Warum werden manche, die so völlig gottlos leben, verschont? Der Waffendealer, der Menschenhändler, der Drogenboss ... sie leben reich und satt und zufrieden, wohl auch ohne jegliches schlechte Gewissen, in den Tag hinein, vermehren sich und ihren Reichtum. Anderswo werden Kinder nicht einmal ein Jahr jung und sterben schon vor ihrer Zeit. Die Ungerechten, die Ungünstln, die sich an anderen bereichern, leben glücklich und zufrieden, vermehren sich und ihren Reichtum, und können sich die teuerste medizinische Versorgung leisten und damit ihr Dasein noch länger genießen. Und viele, die versuchen gerecht zu leben, richtig zu leben, bio, öko, fair, solidarisch mit den Schwächeren, mit anderen teilen, Almosen geben, wie es in Matthäus 6 beschrieben wird, sie gehen nicht selten zugrunde an ihrer Gerechtigkeit. Es ist nicht selten eine Qual, wenn wir versuchen, nur ja nicht das Falsche zu tun. Oder wenn wir uns ständig überlegen, was wir eigentlich besser und richtig machen müssten. Das ist mühsam, anstrengend.

Kohelet, der Prediger, sammelt die Fragen und Gedanken dazu, dreht und wendet sie und kommt zu einem damals in der Weisheitsliteratur frappanten Schluss:

„Sei nicht übergerecht, und gib dich nicht gar zu weise. Warum willst du scheitern? Sei nicht zu oft ungerecht, und sei kein Tor. Warum willst du sterben vor deiner Zeit? Gut ist es, wenn du dich an das eine hältst und auch vom anderen nicht lässt. Wer Gott fürchtet, wird beidem gerecht.“

Ein frommes Leben verheißt nun einmal kein langes Leben. Du kannst dich so sehr dabei aufreiben, nur das Gute und Richtige im Leben zu tun. Du betest täglich und ringst mit Gott. Du verzichtest auf jede Freude und Annehmlichkeit, die dich eventuell vom rechten Pfad abbringen könnte. Du versagst dir jede noch so kleine Sünde und gibst keiner Verführung und Versuchung nach. Du bist so wie von Papi und Mami gewollt immer brav und fleißig und tust keiner Biene was zuleide. All das tust du nicht für Gott. Sondern du tust es nur allein für dich und deine Selbstgerechtigkeit. Wer immer versucht gerecht zu sein und gerecht zu leben und alles nach dem Maßstab der Gerechtigkeit zu bewerten und jede Ungerechtigkeit bekämpft sehen will, wird nicht gerechter sondern nur selbstgerechter. Wer alles am Herrn ausrichten möchte, wird selbtherrlich. Davor warnt uns Kohelet. Und es ist erfahrungsgemäß ein Faktum: Es kann jeden von uns treffen zu jeder Zeit und plötzlich ist alles ganz anders.

Kohelet bricht in der Bibel, so wie Hiob zuvor auch, mit dieser Vorstellung, ein gottgefälliges Leben würde zwingendermaßen zu einem langen Leben führen. Beten muss nicht unbedingt helfen oder heilen. Wir werden nicht krank und sterben nicht, weil wir zu wenig gebetet hätten, zu wenig

an Gott denken, ihn zu wenig lieben. Es lohnt sich nicht, sich zu sehr für die Gerechtigkeit aufzureiben und ihr alles unterzuordnen. Überfromme Pedanterie kann für die einen vielleicht kurzfristig attraktiv scheinen. Aber noch mehr führt Selbstgerechtigkeit und ein ständiges und andauerndes Richtigmachenwollen zu Einsamkeit. Und Besserwisserei ist auch kein sexy Attribut, macht einen Menschen nicht schön, sondern eher unausstehlich. Also gib dich nicht allzu weise und sei nicht übergerecht! Sei kein Besserwisser und überhebe dich nicht mit deinen Gerechtigkeitsforderungen. Warum willst du scheitern? „Sei nicht zu oft ungerecht, und sei kein Tor, kein Depp!“ Wir sind alle immer wieder da und dort ungerecht. Wir können gar nicht anders, als Menschen mit zweierlei Maß zu messen. Die einen sind uns sympathisch und die andern eben nicht. In der Welt geht es ungerecht zu, und wer denkt, er handle immer gerecht, betrügt sich und alle anderen um sich herum. Deshalb fordert Kohelet nicht: Sei niemals ungerecht! Sondern er meint realistisch: „Sei nicht zu oft ungerecht!“ Und ja manchmal sind wir Toren, Deppen, handeln unklug, unüberlegt, einfach so aus innerem Antrieb heraus. Wer meint, das nie zu tun, lügt. Sei kein Narr und kein Idiot, und bilde dir nicht ein, du würdest eh immer das Richtige tun.

„Gut ist es, wenn du dich an das eine hältst und auch vom anderen nicht lässt. Wer Gott fürchtet, wird beidem gerecht.“

Vermeide die Extreme! Übertreibe es nicht mit der Frömmigkeit. Und folge nicht nur deiner Gier und den Begierden und pfeif dabei auf alle Regeln und Gebote. Denke nicht nur daran, was Gott womöglich will und was Jesus in deiner Situation womöglich getan haben mag. Frage dich nicht ständig: „What would Jesus do?“ Andererseits liefere dich nicht nur deinen Trieben und Gelüsten aus und vergiss jedenfalls nicht auf deine Mitmenschen und auf Gott und Jesus. Achte Gott und lass dich von ethischen Normen leiten. Nur tue es nie verbissen. Lebe den „goldenen Mittelweg“. Fromm, aber nicht zu sehr. Und wenn wir uns fragen, wovon sollen wir uns also dabei leiten lassen? Es ist die Weisheit.

„Die Weisheit macht den Weisen stärker als zehn Machthaber in der Stadt.“

Der Weisheit zu folgen, sich Fragen zu stellen und Antworten zu suchen mithilfe des uns gegebenen Verstands, kann man auch umschreiben: Habe Mut zu denken! Habe Mut zu denken! Sapere aude! *Wage es, weise zu sein!* Kohelet war ein Aufklärer seiner Zeit. Der lateinische Dichter Horaz, von dem dieser Spruch SAPERE AUDE, ein Leitspruch der französischen Aufklärung, stammt, so gegen 20. v. Chr. publiziert, schreibt in seinem Brief (Epist. I,2,40 f.): *Dimidium facti, qui coepit, habet: sapere aude, incipe.*

„Frisch gewagt ist halb gewonnen!“ bzw. „Wer begonnen hat, hat schon zur Hälfte gehandelt!“

„Wage es, weise zu sein!“ „Sei begierig darauf, weise zu werden, es verstehen zu wollen!“

„Und fang jetzt an damit!“

Es ist nie zu spät, weise werden zu wollen, begierig selbst nach Antworten zu suchen, keine vorgekauften oder vorgegaukelten einfach so zu übernehmen. Und habe keine Angst, dann womöglich falsche Entscheidungen zu treffen.

„Doch kein Mensch auf Erden ist so gerecht, dass er nur Gutes tut und niemals sün-

dig. Achte auch nicht auf all die Worte, die man redet, damit du nicht hörst, wie dein Knecht dich schmählt. Denn du weißt, dass auch du selbst oft andere geschmählt hast.“

Wir alle machen Fehler. Jeder macht mal Fehler. Begeht eine Dummheit, sündigt, kann einer Versuchung nicht widerstehen. Also seien wir nicht zu hart mit anderen, gehen wir nicht mit ihnen ins Gericht. Wenn wir andere über uns lästern hören, nehmen wir es uns nicht zu sehr zu Herzen. Richten wir nicht über andere. Weil wir selbst auch schon gelästert haben, schnell lässt man mal seinem Ärger freien Lauf und sagt Dinge, die einem später leidtun. Also seien wir nicht zu verbissen und zu hart mit uns selbst und nicht mit unseren Mitmenschen. Wenn wir zu verbissen etwas wollen, wird es nicht gelingen. Wenn wir versuchen zu fromm zu sein, werden wir scheitern. Wenn wir andere aufgrund ihrer Fehler verurteilen, werden wir ziemlich alleine dastehen und scheitern. Wenn wir zu sehr nach Weisheit suchen und dem alles andere unterordnen, werden wir auch hier scheitern.

„Alles versuchte ich mit der Weisheit. Ich sprach: Ich will Weisheit erlangen. Sie aber blieb mir fern. Fern ist, was war, und tief, tief – wer könnte es begreifen? Ich nahm mir vor, Weisheit und Erkenntnis zu verstehen, zu erkennen und zu suchen, zu verstehen, dass Unrecht Torheit ist und Unverstand Verblendung.“

Den goldenen Mittelweg zu gehen, mag die Lösung sein. Vernünftig zu leben und uns selbst so zu akzeptieren wie wir als Geschöpfe Gottes sind. Mittelmäßig, fehlerhaft, manchmal Narren und Idioten aber liebenswert.